

waren verstummt; das Christenthum war im Staate, in der Gemeinde, in den Familien die herrschende Religion geworden. Waren in den ersten drei Jahrhunderten große Säle (Hausbasiliken) in den Häusern reicher Christen die Versammlungsorte der Gläubigen an Sonn- und Feiertagen gewesen, so erhoben sich jetzt allenthalben prächtige Gotteshäuser zumal an den Orten, an welche sich Erinnerungen an die Apostel oder an berühmte Martyrer knüpften. So trug Rom schon gegen Ende des 4. und mehr noch im folgenden Jahrhunderte den Charakter einer christlichen Stadt, und dieser Eindruck machte sich noch fühlbarer durch die Feste des Kirchenjahres mit ihren Stationstagen, wo der Papst mit Clerus und Volk sich in Procession zu der betreffenden Kirche begab, um dort die heiligen Geheimnisse zu feiern. War die Liturgie in den ersten Jahrhunderten schlicht und einfach gewesen, so verlangten die großen Basiliken eine größere Entfaltung und Entwicklung des Cultes wie des Gefanges. Darum sieht man noch heute in zahlreichen alten Basiliken im Hintergrunde der Apsis den erhöhten bischöflichen Stuhl mit dem Halbkreis der Sitze für die Priester, freistehend am Rande des Chorraumes den Baldachin-Altar mit seinen Vorhängen; vor ihm, durch Schranken unfriedigt, die Schola cantorum mit den beiden Ambonen für Epistel und Evangelium. — Zu den ältesten Kirchen, welche vielfach restaurirt oder neu gebaut worden sind, haben die folgenden Jahrhunderte immer neue hinzugebaut. Wurden von der Mitte des 8. Jahrhunderts ab die Reliquien der Martyrer aus den Katakomben in die Kirchen der Stadt übertragen, so haben die vielen Heiligen, welche zu allen Zeiten in Rom gewirkt haben, den Anlaß zum Bau neuer Kirchen zu ihrer Ehre gegeben, und mit uner schöpflicher Freigebigkeit haben Päpste und Cardinäle, Adel, Volk und Orden immer wieder beige steuert, um die Kirchen mit einer Pracht auszustatten und mit Kunstwerken in Stein und Farbe zu schmücken, wie man es nur in Rom finden kann. Auch an Reliquien des Herrn ist keine Stadt reicher als Rom. S. Maria Maggiore bewahrt die Krippe, S. Prassede die Geißelsäule, der Lateran die Scala santa, Sta. Croce einen Nagel der Kreuzigung, St. Peter die Lanze, mit welcher die Seite des Herrn durchstochen ward. Kreuzpartizeln, zum Theil recht große, werden in St. Peter, im Lateran, in Sta. Croce verehrt. Nicht minder reich ist Rom an Gnadenbildern der Mutter Gottes und an Reliquien der Apostel und Heiligen. Die sieben angeblich vom hl. Lucas gemalten Madonnenbilder sind in der That nicht so alt; aber immerhin ist die Verehrung des Bildes in Maria Maggiore geschichtlich bis in's 5. Jahrhundert nachweisbar. Die Mutter Gottes „von der immerwährenden Hilfe“ in der Kirche der Redemptoristen ist in unzähligen Nachbildungen in der ganzen Welt verbreitet. In S. Agostino legt der Reichthum von Votivgaben Zeugniß ab von dem be-

sondern Vertrauen der Römer und von den zahllosen Erhöhrungen, die sie dort gefunden haben. Am Bambin Gesù, dem Christkind, in Ara coeli verehrt, geht kein frommer Besucher Roms vorüber. Die Kapelle des Crucifixes über dem mauer-tinischen Kerker ist mit silbernen Weihgeschenken an allen Wänden ringsum bedeckt. Der Hochaltar im Lateran umschließt den Altar, auf welchem der Apostelfürst die heiligen Geheimnisse feierte; der Petersdom bewahrt seine Cathedra; S. Pietro in Vincoli seine Ketten; St. Paul die Ketten des Völkerapostels. Bei sehr vielen Kirchen zeigt und verehrt man die Zimmer, wo Heilige gewohnt haben und gestorben sind: das Haus des Apostelschülers Clemens in der Unterstraße von S. Clemente, das der Martyrer Johannes und Paulus in ihrer Kirche auf dem Cölius; die Zimmer der hl. Brigitta, der hl. Katharina, des hl. Ignatius, des hl. Philipp Neri, Calasantius, Aloysius, Stanislaus Kostka, Johannes vom Kreuze, Leonard von Porto Maurizio und vieler Anderer. Alle diese Heiligthümer sind gleichsam unzählige Perlen und Edelfeine in der Glorietrone, welche das Haupt der Königin des Erdkreises schmückt. — Die kirchlichen Feste lassen auch heute noch Rom als die Stadt des Papstthums, als das Centrum der katholischen Welt erscheinen. Das Weihnachtsfest in S. Maria Maggiore, der Gottesdienst in orientalischen Riten und die Predigten in verschiedenen Sprachen in der Octav von Epiphanie in S. Andrea, die Charwoche mit ihren großartigen Feierlichkeiten in St. Peter, im Lateran und anderen Kirchen, die Feste der Heiligen, wie der hl. Agnes in ihren beiden Kirchen, des hl. Thomas von Aquin in S. Maria sopra Minerva, Philipp Neri's in Chiesa nuova, Aloysius' in S. Ignazio, Johannes' des Täufers im Lateran, Petri und Pauli in der vaticanischen Basilika, Ignatius' in al Gesù, Laurentius' in den vielen ihm geweihten Kirchen, Karl Borromäus', der hl. Cecilia, Clemens' u. s. w. bilden für die Römer wie für die Fremden jahraus, jahrein heilige Anziehungspunkte. Dazu kommen die vielen Muttergottesfeste, die Feste der Ordensklöster und Ordensheiligen in den Kirchen derselben, die ununterbrochen von Kirche zu Kirche Tag und Nacht fortgeführten Quarant'ore zur Anbetung des Allerheiligsten, die besonderen Feste der zahlreichen Bruderschaften und frommen Corporationen. Und nun erst die außerordentlichen Feierlichkeiten, die Conssistorien zur Ernennung neuer Cardinäle, die Jahresfeier der Thronbesteigung des Papstes, die Selig- und Heiligsprechungen, letztere in St. Peter durch den Papst selbst, und das Conclave zur Neuwahl beim Tode eines Papstes nebst der Krönung des Nachfolgers; dann die Empfänge der Pilgerzüge aus allen Ländern, die Besuche fürstlicher Personen im Vatican und in den letzten Jahrzehnten die verschiedenen Jubiläen aus dem Leben Pius' IX. und Leo's XIII. So reiht sich in Rom ein Fest und eine kirchliche Feier an die